





140°E

141°E

38°N

37°N





Umfangreiches Informationsmaterial speziell zu Japan wurde zur Menge und zum Eintrag von Radionukliden, die über die terrestrische und Süßwasserumwelt in die Atmosphäre gelangen, zusammengetragen. Durch Überwachungsprogramme, die unmittelbar nach dem Unfall anliefen, konnten frühzeitig Beschränkungen eingeführt werden, die verhindern sollten, dass Nahrungsmittel mit einer Radionuklidkonzentration über den von der japanischen Regierung vorgeschriebenen Grenzwerten in den Verkehr gebracht würden. Nach dem Unfall nahm die Konzentration von Radionukliden in den meisten überwachten Nahrungsmitteln rasch ab. Seit 2015 wurde der von der japanischen Regierung festgelegte Grenzwert bei Proben von tierischen oder pflanzlichen Erzeugnissen überhaupt nicht und von den meisten überwachten wild vorkommenden

Nahrungsmitteln und Süßwasser Erzeugnisse nur zu einem sehr geringen prozentualen Anteil überschritten. Darüber hinaus wies 2011 nur eine geringe Zahl von Proben überwachter landwirtschaftlicher Nahrungsmittel (lediglich einige wenige Prozent) eine Kontamination oberhalb der Richtwerte des Codex Alimentarius für den internationalen Handel auf, und seit 2012 war dies bei keiner Probe mehr der Fall.

Im Zuge umfangreicher Sanierungsprojekte der japanischen Regierung und der Kommunalverwaltungen sowie natürlicher Prozesse und des radioaktiven Zerfalls ist die Konzentration von radioaktivem Cäsium in der terrestrischen und der Süßwasserumwelt weiter gesunken.



Kontrolle von Reis

